

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz • Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 21. Nov. Wir staunten nicht wenig, diesen Morgen auf dem Anschlagzettel, statt dem Titel: Die Makkabäer, — Salmonäa und ihre Söhne zu lesen, und vernahmen dann, daß der erste Titel von der Censur verboten wurde, welches um so seltsamer ist, da im Stücke selbst alle Augenblicke das Wort Makkabäer zu hören ist. Der Grund dieses Verbotes ist also schwer einzusehen. — Die Bearbeitung dieses Schauspielkes rührt von dem Bearbeiter des Abrahams her, und ist mit diesem so ziemlich gleich gehalten, in so fern als auch Salmonäa mit Chören verflochten und ganz melodramatisch behandelt ist. — Von dem Stücke selbst läßt sich nicht mehr Gutes sagen, als daß das Spektakel hier zur Handlung gehört, und mit derselben innig verwebt ist; indessen fehlt es an Unwahrscheinlichkeiten, und besonders an sogenannten Theater-Coups nicht. — Ein König, der die Hand seiner Tochter wie eine Waare verhandelt; — eine Heldenmutter, welche viel spricht und wenig handelt; zwei Brüder, ein gewaltiger Schreier und ein gewöhnlicher Comödientliebhaber, sind die Ingredienzen dieses Drama's, welches mit mehreren Gefechten, einem Prunkmarsche und Kindertanze, prächtigen Dekorationen, einer Feuersbrunst und Geistererscheinung mit Flugwerken und Musik ausgestattet ist. — Der Bearbeiter scheint das Theater genau gekannt zu haben, für welches er schreibt, und wußte, wie er es anzufangen habe, um die Casse zu füllen, und darum mögen ihm die angewandten Mittel verziehen seyn. — Der erste und zweite Akt dieses Drama's wurde ziemlich kalt aufgenommen; allein der dritte, besonders der Schluß — wo Mizaël geopfert wird, und dessen Bruder Judas mit einem fürchterlichen Rachegeschrei abstürzt, — wirkte so sehr, daß man beide Brüder schon am Schlusse dieses Aktes hervorrief, als sie aber nicht erschienen, weil die Theatergesetze dieses verbieten, ihnen am Schlusse dieses Stückes diese Ehre (?) angedeihen ließ. — Als am Ende die sieben Makkabäer sammt ihrem Vater Eleazer in einer Wolken-Dekoration vom Himmel herabsteigen, und die auf dem brennenden Holzstoß stehende Mutter sich verklärt und ihren Lieben entgegen fliegt, war der Beifall stürmisch, und es ist nicht zu zweifeln, daß man auch hier zu dem Himmel der Makkabäer wallfahren wird, wie man es in Paris gethan hat. — Die

Herren Heurteur (Judas) und Demmer (Mizaël), und Dem. Resch (Theonice) zeichneten sich aus. Die übrigen Schauspieler hatten keine Gelegenheit dazu; alle aber, bis zum letzten Choristen herab, waren von ruhmwürdigem Eifer für das Ganze beseelt. Hrn. von Seyfried darf man als Musikkomponisten nur nennen, um zugleich zu sagen, daß er die Töne den Situationen und Worten angemessen, dem heroischen Gegenstande würdig, zu behandeln wußte. Außer der begleitenden Musik verdient besonders eine Hymne im ersten Akt: Wo gen kannst du dämmen etc. klassisch genannt zu werden. Hr. Horschelt hat das Drama mit Prunk und Geschmack in die Scene gesetzt, die Hrn. Geil und Reefe es mit herrlichen Dekorationen geziert, und Hr. Koller bewunderungswürdige Flügel und Maschinen angebracht, welche aber leider bei der ersten Vorstellung etwas fehlerhaft gingen.

Am 22sten. Die Professoren und Liebhaber der Tonkunst fanden sich Vormittags sehr zahlreich in der Augustinerkirche ein, wo zur Feier des Cäcilien-Festes, unter der Leitung des verständigen und thätigen Chorregenten, Gebauer, eine herrliche Messe von oben erwähntem Hrn. v. Seyfried würdevoll aufgeführt wurde. — Mittags versammelten sich viele dieser Musiker bei einem fröhlichen Mittagsmahle, wobei der Veteran Salieri präsidirte. — Abends, bei der zweiten Vorstellung der Salmonäa, wurde die Rolle der Salmonäa von Mad. Gottdank gegeben. Die Direktion hat nämlich für rätlich befunden, Mad. Vogl und Mad. Gottdank in dieser Rolle alterniren zu lassen, theils um beiden Gelegenheit zu geben, sich im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, theils um das Stück in einem Zuge fortgeben zu können. Beide thaten ihr Möglichstes; nur ist es noch nicht das, was nothwendig zu dieser Rolle erfordert wird. Mad. Vogl hat ein klares, kräftiges Organ, aber die Biegung, die Modulation desselben steht nicht in ihrer Gewalt, und sie wird heulend, wenn sie wehmüthig oder schmerzvoll sprechen will. — Ihre Bewegungen sind nicht schön, besonders wird das Stellen der Füße links. — Mad. Gottdank thut der Action Genüge, hingegen hat ihre Declamation zu wenig Kraft, sie wird manchmal unverständlich, und neigt sich zu jener singenden Declamationsschule, welche leider bei uns schon zu sehr die Oberhand gewonnen hat. Das Resultat ist: beide waren dieser Rolle nicht gewachsen; doch gefiel Mad. Gottdank im Ganzen besser, als Mad. Vogl.
(Wird fortgesetzt.)

Ankündigungen.

Freunden einer erhelternden Lektüre, Lesesellschaften und Leih-Bibliotheken ist eine so eben erschienene Schrift zu empfehlen:

Der lustige Erzähler, oder Charaktergemälde und Karrikaturzeichnungen aus der Mappe eines frohsinnigen Malers. Herausgegeben von B. r. Erstes Bändchen, mit einem Karrikaturblatte. 8. 1 Nthlr. 16 Gr.

Der Verfasser ist durch mehrere humoristische Darstellungen bekannt, und die gegenwärtige Sammlung komischer Erzählungen und Charaktergemälde ist reich genug an Lachstoff, so, daß sie gewiß überall, wo sie gelesen wird, Frohsinn unter harmlosen Menschen verbreitet, und

die üble Laune verscheuchen hilft, die — wie der Verfasser bemerkt haben will — in den meisten gesellschaftlichen Stufen epidemisch zu werden droht.

Desgleichen:

Das Leben im Lichte und im Schatten. Erzählungen von Friedrich Laun. Zwei Bände, mit einem Titellupfer, von Opitz gezeichnet und Rosmähler gestochen. 8. 2 Nthlr.

G. A. Keyser's Buchhandlung.

Sind in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.